

# Wie steht's um Prabakarans Verstand?

Die jüngere Geschichte des Konfliktes in Sri Lanka ist eng verbunden mit den "Liberation Tigers of Tamil Eelam" (LTTE) und der Person ihres Führers, Velupillai Prabakaran. In seinem Beitrag beschäftigt sich der in Colombo lebende Journalist Qadri Ismail mit der Rolle der LTTE und ihres Führers vor und nach Unterzeichnung des "Friedensabkommens".



Was ist falsch gelaufen? Alles und nichts. Das "Projekt Eelam" war von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Die "Eelam Peoples Revolutionary Liberation Front" (EPRLF) und die "Peoples Liberation Organisation of Tamileelam" (PLOT) wußten dies von Anbeginn. Für die PLOT war Eelam ein nicht zu realisierender Traum, sodaß die Kader dazu gebracht wurden, über eine sozialistische Revolution für Gesamt-Sri Lanka nachzudenken. Für die EPRLF war Eelam der einzige Slogan, mit dem die Tamilen mobilisiert werden konnten. Beide Gruppen schlossen sich mit revolutionären sinhalesischen Gruppen im Süden zusammen (nicht mit der JVP), um, wie sie es

bezeichneten, demokratische Rechte für die tamilische Bevölkerung durchzusetzen. Ihrer Ansicht nach konnten die Rechte der Tamilen nicht ohne die Singhalesen verwirklicht werden. Prabakaran und seine LTTE hatten im Gegensatz zu diesen Auffassungen immer eine enge nationalistische Einstellung.

Es gibt wohl keinen Anlaß, von der Rhetorik des "Tiger"-Ideologen Anton Balasingham beeindruckt zu sein. Marx, Engels und Lenin werden überall in seiner Broschüre "Liberation Tigers and Tamil Eelam Freedom Struggle" zitiert. Balasingham sagt: "Die Gründe für die Entscheidung der Tamilen, eine Teilung des Landes zu fordern, liegen in den historischen Bedingungen der unerträglichen nationalen Unterdrückung ... (unter der) der Entschluß zur Abspaltung und zum Kampf für politische Unabhängigkeit nicht nur eine korrekte Handlung ist, sondern auch einen revolutionären Schritt zum Klassenkampf darstellt." Weiter heißt es: "Unsere Gesamtstrategie dazu enthält beides: Den Kampf für nationale Befreiung sowie den Klassenkampf; sie verbindet Nationalismus und Sozialismus zu einem revolutionären Vorhaben, das auf eine Befreiung unseres Volkes von nationaler Unterdrückung und der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen hinzielt." Balasingham war jedoch nie mehr als ein Aushängeschild, um der LTTE, die nie mehr als eine nationalistische tamilische Gruppierung war, Anerkennung und Achtbarkeit zu verschaffen. Tatsächlich war es Velupillai Prabakaran, der für das gesamte Denken verantwortlich war, so schwach dieser Sinn auch immer bei ihm ausgeprägt gewesen sein mag.

Das, was die LTTE prägt, hat Prabakaran in einem Interview erwähnt, das er der in Madras erscheinenden Zeitung "The Hindu" gegeben hat. "Von Natur aus lege ich kein großes Gewicht auf Worte. In der ernsthaften Politik sollte man sich nicht auf die Reden konzentrieren; erst kommen Aktionen und dann kann man reden... Wenn man einen politischen Standpunkt vertritt, wird man von den Leuten nur respektiert, wenn man sich durch die Tat beweist. Taten geben einem Programm den politischen Inhalt."

Es verwundert deshalb kaum, wenn Prabakaran sagt, er sei - abgesehen von mythologischen und historischen tamilischen Helden - mehr vom Schauspieler Clint Eastwood als von Marx beeinflusst worden. Eastwood tötete viel und sprach wenig. Wäre der LTTE-Führer in den achtziger Jahren aufgewachsen, wäre Rambo wohl sein Vorbild gewesen. Nichts was die





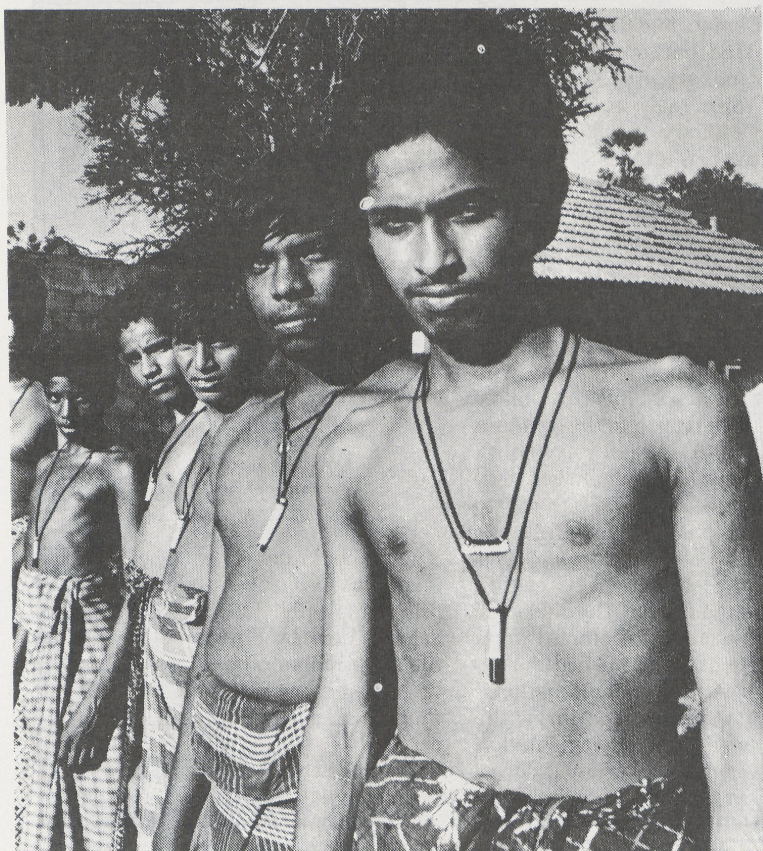


nisation und begannen ihre Aktivitäten erneut unter der Bezeichnung "LTTE".

### **Macht über alles**

Dies alles zeigt den Machthunger dieses Mannes, den Wunsch, -offensichtlich ohne Rücksicht auf Verluste- an die Spitze zu gelangen. Gegner innerhalb seiner Organisation, die seiner Führungsposition hätten gefährlich werden können, wurden umgebracht. Er selbst nahm weder Zyankali, noch hungerte er sich zu Tode, aber er brachte seine Untergeordneten dazu, dies zu tun.

Prabakaran war immer entschlossen, zu überleben, nicht zum Märtyrer zu werden. Es schien so, als habe er in den Verhandlungen mit den Indern alles erreicht, was er wollte: Die Kontrolle über die Interimsverwaltung mit Exekutivgewalt und dem Recht, Polizisten zu rekrutieren. Seine persönliche Sicherheit (nicht aber die von Mitgliedern anderer Grup-



Kämpfer der LTTE mit ihren Zyankali-Kapseln (Foto: India Today)

pen) war deshalb gewährleistet. Die Frage des Vorsitzes für die Interimsverwaltung war nur noch eine Detailfrage.

So schien es uns jedenfalls in Colombo. Wir haben auch insofern Schuld, als wir nicht ausreichend versucht haben, die Denkweise eines Mannes zu verstehen, der nur ein Ziel verfolgt. Ihn einen Fanatiker zu nennen - obwohl er einer ist, genügt nicht. Im bereits erwähnten "Hindu"-Interview führt er die lange Vorgeschichte der nicht eingehaltenen singhalesischen Versprechungen an, die ihn zu der Erkennt-

nis brachten, daß ein separater Staat der einzige Ausweg für das tamilische Volk sei. Deshalb hätte man ihn sehr vorsichtig behandeln müssen, ohne politisches Manövrieren. Daß er Thileepan veranlaßte, sich zu Tode zu hungern, geschah nicht, um tamilische Forderungen durchzusetzen, sondern um die Kontrolle über die "Tamilenpolitik" für die LTTE und sich zu gewinnen. Das Fasten und die Mobilisierung der öffentlichen Meinung waren anscheinend nicht Ausdruck eines geschickten politischen Taktierens. Es war wohl eher Verzweiflung, aus der heraus die Aktionen geboren wurden.

Prabakaran hat möglicherweise nicht das moralische Recht, die tamilische Bevölkerung zu regieren - aber dies haben die Tamilen letzten Endes selber zu entscheiden. Nachdem man der LTTE aber die Kontrolle über die Interimsregierung gegeben hatte, hätte es sicherlich wenig ausgemacht, den Wunschkandidaten der Organisation für den Vorsitz, Pathamanathan, zu ernennen. Sicherlich haben die "Tigers" schriftlich zugesichert, den vom Präsidenten Ernannten zu akzeptieren; wahr ist aber auch, daß sie fest mit der Ernennung von Pathmanathan rechneten. Man kann mit jemandem, der die politischen Spielregeln kennt, Politik spielen, aber nicht mit jemandem, der nur die "Macht des Gewehrs" kennt (Präsident Jayawardene lehnte die Ernennung von Herrn Pathmanathan als Wunschkandidaten der LTTE für den Vorsitz der Interimsregierung ab, d. Red.).

Somit ging eine große Chance verloren, Prabakaran auf die Ebene politischer Auseinandersetzungen zu bringen. Es ist strittig, ob er die Idee eines freien Eelam jemals aus seinem Kopf verbannt hatte. Wahrscheinlich nicht. Aber dann hätte man ihn allmählich dazu bringen müssen, dieses Ziel aufzugeben, zumal die "Tigers", im Gegensatz zu den anderen, nie erkannten, daß Eelam immer nur Utopie war. Für Prabakaran war das, was sich um die Bildung der Interimsverwaltung abspielte, ein weiteres Beispiel für ein gebrochenes singhalesisches Versprechen. Die anschließende Festnahme von 17 LTTE Mitgliedern - Führer und Kader - auf See gab dann den endgültigen Ausschlag für die erneute Eskalation.

### **Die Woche der Brutalitäten**

Sicherlich hätte man die Angelegenheit anders handhaben können. Natürlich, Kumarappa, Pulendaran und Raghu - alles enge Verbündete von Prabakaran - haben das Gesetz verletzt. Aber war dies von entscheidender Bedeutung? Die Aufgabe derjenigen, die sich bemühen, Guerillakämpfer, die von ihren Aktionen überzeugt sind, auf die Ebene der politischen Auseinandersetzungen zu bringen, besteht darin, ihnen Toleranz entgegenzubringen. Der zweite Mann der LTTE, Mahaththaya, warnte die indischen Friedenstruppen in einem Brief, daß die 17 Verhafteten Zyankali nehmen würden, falls man versuchen würde, sie nach Colombo zu bringen. Die Inder warnten ebenfalls vor den Folgen eines solchen Vorhabens.



Nichts kann jedoch die Brutalitäten, die anschließend von der LTTE begangen wurden, rechtfertigen. Doch die Tragödie hätte verhindert werden können. Die LTTE ist in die Enge getrieben worden. Was geschah hätte nicht geschehen können, wären die "Tigers" nicht davon überzeugt gewesen, daß sie nichts zu verlieren hätten - aber auch nichts zu gewinnen.

Dies bedeutet nicht, daß die Inder nicht auch einen großen Anteil Schuld tragen. Ebenso wie Colombo mußte auch Indien die Auswirkungen sämtlicher Handlungen auf die singhalesische Wählerschaft einkalkulieren. In Bezug auf ihre eigene Stärke und Fähigkeit, mit der LTTE umzugehen, haben sich die Inder gehörig getäuscht. Das ganze Abkommen wurde von ihnen ohne erkennbare Strategie, wie die "Tigers" zu behandeln seien, durchgepeitscht.

Eines aber sollte man mit Rücksicht auf die Inder im Auge behalten: Letztendlich handelt es sich um ein

Problem Sri Lankas. Indien kann es nicht für uns lösen. Wir können ihn mit den verschiedensten Attributen versehen, doch müssen wir uns der Tatsache bewußt sein, daß **wir** Prabakaran hervorgebracht haben. Er mag ungebildet und machthungrig sein, er mag ein tamilischer Chauvinist sein, der keine Schuldgefühle bei der Ermordung von Singhalesen empfindet, wie unschuldig sie auch immer gewesen sein mögen. Letztendlich ist er das Produkt der sozialen Verhältnisse. So lange diese Verhältnisse unverändert fortbestehen, müssen wir terroristische Aktivitäten von Kräften des tamilischen Chauvinismus befürchten. Dies wird zweifellos zu einer Gegenreaktion seitens der Singhalesen führen, die jetzt nicht nur ihre Interessen verraten sehen, sondern glauben, daß der "Völkermord" jetzt auch sie betrifft. Die Aussichten für Stabilität in diesem ehemaligen Paradies sind alles andere als gut.

Qadri Ismail (Übersetzung: Monika Borkowsky)

## „Volles Vertrauen in die Inder“

Auszüge aus einer Pressekonferenz, die der srilankanische Präsident J.R. Jayawardene am 30. Oktober in Colombo gab. Die Fragen wurden nach thematischen Gesichtspunkten geordnet. Die Übersetzung besorgte Karl Federschmidt.

**Frage: Wann werden die Wahlen zu den Provinzräten durchgeführt?**

**Antwort (Jayawardene):** Es bestand die Vorstellung, sie noch vor Ende Dezember durchzuführen. Dieses Datum ist im (indisch-srilankanischen) Abkommen genannt.

**F: Diese Wahlen betreffen auch die Nord- und Ostprovinz?**

**A:** Nun, im Norden und Osten muß erst Frieden sein, bevor Wahlen abgehalten werden können. Beendigung der Feindseligkeiten - das gehört mit zur Übereinkunft.

**F: Was für Vorkehrungen werden zur Verwaltung des Nordens vom jetzigen Zeitpunkt an bis zu den Wahlen getroffen?**

**A:** Das müssen wir sehr sorgsam überlegen. Ich habe mich noch nicht entschieden.

**F: Dies ist ein Diskussionsthema zwischen Ihnen und Rajiv Gandhi?**

**A:** Ja.

**F: Was für Wege und Mittel würden Sie vorschlagen?**

**A:** Nun, die normale Verwaltung, wie es sie bisher gab. Der GA und sein Beamtenstab.

**F: Wird es irgendeine indische Beteiligung an der Verwaltung geben?**

**A:** Das ist möglich, wenn die indischen Friedenstruppen (IPKF) dort sind.

**F: Auch eine zivile indische Verwaltung?**

**A:** Vielleicht; ich schließe das nicht aus.

**F: Herr Natwar Singh teilte mit, er habe gestern mit Ihnen über die Wiederherstellung der demokrat-**

